

Lenz, Jakob Michael Reinhold: Nur der bleibende Himmel kennt (1776)

1 Nur der bleibende Himmel kennt
2 Was er den schwachen Sterblichen gönnt;
3 All ihr Glück erstohlen von Quaalen;
4 Hinter Wolken zitternde Stralen;
5 Was ihr Herz sich gesteht und verheelt,
6 Alles hat er ihnen zugezählt;
7 Unerbittlich – all ihre Triebe,
8 Alle Gestalten und Grad' ihrer Liebe,
9 Alle Fehler des Augenblicks,
10 Oft die Räuber ewigen Glücks,
11 Allen Unverstand, Delikatessen,
12 Wo sie nicht noth waren, Plumpheit, Vergessen
13 Seiner selbst, oder dessen was nie
14 Gut gemacht wird, der Harmonie,
15 Die aller Wesen Wohlstand erhält,
16 Dieses Himmels auf der Welt –
17 All das läßt er mit kindischem Schrein
18 Uns in der Wiege schon prophezein.
19 Reitzt nicht oft schon des Säuglings Stimme
20 Seinen Zorn zum künftigen Grimme
21 Und seiner stillen Thränen Geduld
22 Seine Gnade zur künftigen Huld?
23 Ach womit muß ich's versehen haben,
24 Daß meine erste Liebe begraben?
25 Daß meines Herzens Unbestand
26 Nachher nirgends Ruhe fand?
27 Daß deine köstlichsten Schätze auf Erden
28 Mir nur im Fluge gewiesen werden;
29 Und in dem schwimmenden Augenblick
30 Des seeligen Genusses – beb' ich zurück
31 Fort in den furchtbaren Strudel des Geschickes;
32 Fort fort ohne Hofnung des vorigen Glückes,
33 Ohne Wiedererinnerung fort,

34 Wo mein Leben in Wüsten verdorrt,
35 Wo niemand Theil nimmt, niemand mich kennet,
36 Niemand mir Theil zu nehmen gönnnet,
37 Und die Natur selbst kälter scheint,
38 Weil sich niemand mit ihr befreundt?
39 O gute Götter! wie glückliche Stunden,
40 Wie schröklich leere sind mir verschwunden!
41 Ihr zählet sie alle. Bewilligt mir
42 Nur eine Bitte: solltet ihr
43 Noch der glücklichen übrig haben,
44 Ach geht sparsam mit euren Gaben!
45 Hieltet ihr aber doch nicht Hauß,
46 Mir zur Strafe vielleicht, so halt ich
47 Wenigstens zu der Sterbestunde
48 Mir ein Stündgen mit – aus.

(Textopus: Nur der bleibende Himmel kennt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34339>)